



Erfahrungsbericht University of Oxford

Studium im Ausland

Grunddaten

Fach:	Euromaster
Jahr/Semester:	4
Land:	England
Hochschule:	University of Oxford
Dauer des Aufenthaltes:	Zwei Trimester (Hilary and Trinity Term)

Austausch-/Stipendienprogramm und Auswahlrunde

Ich habe mich selbst um einen Platz an der University of Oxford gekümmert, da keine Kooperation mit der Universität Hamburg besteht. Dafür muss man lediglich eine Bewerbung direkt an eines der über 30 Colleges schreiben. Ist diese Bewerbung erfolgreich, organisiert das College die Studieninhalte. Ich selbst habe mich am St Catherines College beworben. Das College ist das größte und jüngste College. Ich würde vermuten, das hat die Zusage wesentlich wahrscheinlicher gemacht.

Die Betreuung vor Ort war sehr gut, da es für 40 „Registered Visiting Students“ – wie wir dort genannt werden – zwei Personen gibt, die sich nur um die Belange der Austauschstudenten des Colleges kümmern. Als registered student hat man darüberhinaus alle Rechte und Pflichten wie die anderen Oxford-Studenten. Aufgrund der guten Betreuung waren ein Learning Agreement und weitere Bescheinigungen kein Problem und wurden mir immer schnell ausgefüllt und zurückgegeben.

Für Visiting Students, die ein Jahr (also drei Terms) bleiben, kümmert sich das College um die Krankenversicherung. Wer wie ich nur zwei Terms da ist, muss sich um eine Auslandsrankenversicherung kümmern. Ich habe mich für die HanseMercur entschieden.

Vorbereitung und Anreise

Ich hatte die Zusage ein Jahr bevor ich in mein Auslandssemester aufgebrochen bin. Das ist genug Zeit, um alles zu planen. Aber ich empfand es auch als eine sehr lange Wartezeit, in der man sich immer wieder fragt: Soll ich gehen, war es die richtige Entscheidung? Man muss bei so langer Vorbereitung einfach Geduld haben und sich nicht verunsichern lassen.

Die Anreise ist am einfachsten mit dem Flugzeug nach London Heathrow oder Gatwick. Von dort fährt direkt ein Bus nach Oxford. Die Fahrzeit beträgt ungefähr 80 Minuten und ist recht günstig (rund 24 Pfund für Hin- und Rückfahrt). Alternativ gibt es viele Zugverbindungen von

Deutschland nach England. Der Vorteil ist, dass man mehr Gepäck mitnehmen kann. Aber man sollte auf jeden Fall im Voraus buchen, damit es erschwinglich bleibt.

Finanzierung des Auslandsstudiums/ Kosten vor Ort

Ein Studium in Oxford ist ein teurer Spaß, besonders wenn man als Visiting Student kommt. Denn im Gegensatz zu anderen Universitäten müssen in Oxford alle Austauschstudenten die gleichen Gebühren zahlen – egal ob aus den USA, China oder Deutschland. Zwei Terms kosten daher sage und schreibe rund 19.000 Pfund. Das beinhaltet die Kosten für die Unterkunft, die Gebühren fürs College und die Kosten für die Lehre an der Universität Oxford. Ist diese Summe erst mal bezahlt, kommt vor Ort nicht mehr so viel auf einen zu. Die größten Ausgabenposten sind dann Essen, Trinken, Feiern und Reisen. Und wie viel man dafür ausgibt, ist wohl sehr individuell. Generell muss man jedoch bedenken, dass England teurer ist als Deutschland.

Einen Auslandsaufenthalt in Oxford kann man sich daher mit Sicherheit nur leisten, wenn man ein Stipendium hat. Ich hatte zum Glück die Förderung von Hamburgglobal (allerdings nur einmalig 500 Euro) und die Förderung von einem der Bildungswerke in Deutschland. Trotz aller Förderung muss man allerdings bereit sein selbst noch einen großen Teil selbst beizutragen. Die Gebühren sind einfach wahnsinnig hoch. Ich würde im Rückblick sagen, dass sie sich gelohnt haben. Weniger für die Lehre an sich, aber für die vielen Angebote wie Vorträge von berühmten Persönlichkeiten, Nobelpreisträgern und Regierungschefs. Ich vermute es gibt nicht viele Plätze auf der Welt, wo sich so viele weltbekannte Menschen jeden Tag begegnen und Vorträge halten. Außerdem ist ein Studium an so einer alten Universitätsstadt wie Oxford ein einzigartiges Erlebnis. Die Erfahrungen lassen sich schwer mit Geld gegenrechnen. Ich werde es jedenfalls nie vergessen.

Unterbringung und Verpflegung

Untergebracht sind Studenten in Wohnheimen der Colleges. Die Bachelor-Studenten wohnen in der Regel auf dem Campus. Die Masterstudenten und Doktoranden wohnen mehrheitlich in der Stadt. Ich habe in einem Wohnheim des Nachbarcolleges gewohnt. Damit hatte ich sehr viel Glück, da die Zimmer viel größer sind, ein eigenes Bad haben und man sich mit weniger Studenten die Küche teilt.

Verpflegung gibt es ohne Probleme in der ‚Hall‘ im College. Das ist eine große Halle mit vielen langen Tischen, wie man es aus Harry Potter kennt. Dort gibt es Frühstück (8.15-8.45), Mittagessen (12.45-13.30) und Abendbrot (18.00-18.45) sowie ein serviertes Drei-Gänge-Menü (19.00-20.00). Die Preise schwanken zwischen 1,20 Pfund bis 3,95 Pfund für das Drei-Gänge-Menü. Das Essen in der ‚Hall‘ ist also wesentlich erschwinglicher als in der Stadt zu essen und häufig auch günstiger als selbst zu kochen.

Gastuniversität

Die Stadt Oxford ist sehr klein. Das Leben spielt sich eigentlich im Stadtkern zwischen den verschiedenen Colleges ab. Ich würde sagen, dass man zu Fuß an jeden relevanten Ort in rund

30 bis 40 Minuten kommt. Ich würde allerdings jedem ein Fahrrad empfehlen. Räder kann man normalerweise sehr günstig gebraucht kaufen. Ich habe mein Fahrrad dann mit einem kleinen Abschlag nach einem halben Jahr wieder verkauft.

Zeit braucht man am Anfang – rund eine Woche – um sich bei allen Bibliotheken zu registrieren, Bücher zu finden, ein Bankkonto zu eröffnen, Geschirr zu kaufen, ein Fahrrad zu kaufen etc. – nach einer Woche wird dann alles entspannter.

Mein Studium bestand aus vier Tutorials, also vier Fächern – zwei pro Term. Die Fächer werden eins zu eins unterrichtet. Ich habe mich dafür mit meinen Tutoren jede oder jede zweite Woche getroffen. Das Vier-Augen-Gespräch dauert immer rund eine Stunde. Für jedes Tutorial schreibt man ein Essay mit einer Länge von rund 2000 Wörtern. Im Essay beantwortet man eine konkrete Frage. Das Geschriebene ist dann Gegenstand der Diskussion im Tutorial. Die Stunde empfand ich meistens als sehr anstrengend, da die Tutoren viel nachfragen, hinterfragen und kritisieren, so dass man viel Stellung nehmen und spontan antworten können muss. Gerade dadurch lernt man aber auch sehr viel. Ich würde im Vergleich zu Deutschland sagen, dass ich vielleicht weniger Masse, aber dafür tiefer gelernt habe und mehr hinterfragt habe. Und da man sich eine Woche intensiv mit einem Thema beschäftigt hat und sich die Informationen selbstständig durch die Lektüre vieler Bücher erarbeiten musste, bleibt langfristig mehr im Gedächtnis.

Die einzige Prüfungsform war also das wöchentliche Essay. Die Essays werden alle einzeln benotet. Daraus bildet sich am Ende eine Gesamtnote, die aufgrund der internationalen Studenten nach dem amerikanischen Notensystem vergeben werden – also A, B, C. Als Unterrichtsmaterialien gibt es lange Leselisten für jede Woche. Die meiste Zeit sitzt man also in einer der vielen wunderschönen, alten und ehrwürdigen Bibliotheken und liest. Außerdem kann man freiwillig Vorlesungen zu seinem Fach besuchen.

Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Neben dem Studium bietet Oxford hunderte sogenannte Clubs und Societies an. Das können Sportclubs sein, Studierende mit einer gemeinsamen Nationalität oder Gruppen mit einem gemeinsamen Hobby wie Sprache, Debattieren, Wein trinken oder Reisen. Im Prinzip findet man in Oxford zu jedem Interesse auch eine Society. Ich war im Ruderclub meines Colleges, dem St Catherines College. Rudern ist eine sehr große Tradition an den Oxford Colleges. Alle trainieren für die zwei großen Ruderrennen in Oxford – Torpids und Summer Eights. Daher habe ich mich entschieden, diese Sportart in meinem halben Jahr in Oxford auszuprobieren. Im ersten Term hatten wir rund vier Mal die Woche Training für das zweite Frauen-Boot. Da ich sehr gute Ergebnisse im Training gezeigt habe, bin ich im zweiten Term in das erste Boot des Colleges aufgenommen worden. Das hieß jeden Tag rund zwei bis drei Stunden Training. Das Rudern war eine tolle Erfahrung, aber hat im zweiten Term auch viel Zeit für andere Dinge gekostet. Insgesamt war es aber eine einmalige Erfahrung. So sportlich war ich nie zuvor und das Training härtet ab. In England wird bei jedem Wetter gerudert und bekanntlich regnet es dort immer mal wieder.

Was ebenfalls Tradition hat, sind sogenannte Formal Dinner. Zu diesen müssen Frauen Cocktailkleider und Männer einen Anzug tragen. Häufig handelt es sich um ein vier Gänge Menü mit anschließendem Kaffee. Vorher trifft man sich im MCR (diese Dinner gibt es fast nur für Master Studenten und Doktoranden) und trinkt Sherry. Im Anschluss an das Dinner gibt es im MCR Port, Käse, Früchte und Schokolade. Damit kann ein Formal Dinner rund vier Stunden dauern. Es ist immer eine gute Gelegenheit alte Freunde zu treffen, aber auch neue Leute von anderen Colleges kennen zu lernen, da es oft als College-Austausch organisiert wird.

An den Dinnern zeigt sich deutlich wie traditionell und ritualisiert viele Dinge in Oxford ablaufen. Aber gerade das hat es für mich zu einem einzigartigen Erlebnis gemacht, da es ganz anders ist von allem was ich in meinem bisherigen Leben kennen gelernt habe. Aber zugegeben: Es ist eine Blase und für ein Jahr mal darin einzutauschen ist spannend – für mehrere Jahre bräuchte ich das nicht.

Eine andere Tradition sind etwa die gowns, die die Studenten tragen müssen. Die langen schwarzen Umhänge und weißen Hemden bzw. Blusen sind Pflicht zu den Klausuren. Zur ersten Klausur tragen die Finalisten außerdem eine weiße Blume am gown. Zu den folgenden Klausuren trägt man eine pinke Blume und für die letzte Klausur eine rote Blume. Am Tag der letzten Klausur kommen die Freunde zur Examination School – dem Ort an dem die Klausuren geschrieben werden – und feiern den Finalisten. Inzwischen gibt es sehr strenge Regeln was erlaubt ist. Aber generell sieht es so aus, dass die Absolventen mit Konfetti, Sekt, Glitzerspray, Blumenketten oder Hüten geschmückt werden.

Das Leben in Oxford ist außerdem von aufwendigen Bällen, BOPs (Big Organized Partys; eigentlich Kostümparties), Ausflügen in die Umgebung und ‚Punting‘ im Sommer geprägt. Beim Punting sitzt man mit bis zu sechs Leuten in einem langen Boot. Einer versucht die Gondel mit einem langen Stab voranzuschieben. Nach ein bisschen Übung kriegt das fast jeder hin. Jedes College besitzt einige Punts.

Was mir in Oxford außerdem wahnsinnig gut gefallen hat, sind die vielfältigen Vorträge. Alle Colleges, Departments und Societies laden Redner ein. Die Folge ist, dass jeden Tag viele interessante Vorträge stattfinden, oft zur gleichen Zeit. Mir fiel es daher oft sehr schwer zu entscheiden, zu welchem Redner ich gehe. Ich bin sehr häufig zu Vorträgen über die Europäische Union und die immer noch andauernde Krise in der Eurozone gegangen. Im zweiten Term auch mehr zu Vorträgen zu internationalen Sicherheitsfragen wie der Lage in der Ukraine oder Syrien. Das tolle an Oxford ist einfach, dass die Universität viele weltbekannte Redner anzieht. So hatte ich Vorträge bei mehreren Nobelpreisträgern in Economics (z.B. Paul Krugman, Joseph Stiglitz, John Nash), Oscar Preisträgern (z.B. Tim Webber für den Film Gravity), Unternehmern (z.B. Steve Ballmer von Microsoft, Angela Ahrendts von Burberry, oder (Ex-)Politikern (z.B. Jean-Claude Juncker, Jimmy Carter, Michele Bachmann, Kofi Annan). Außerdem waren die Winklevoss-Zwillinge da, die eigentlich die Idee für Facebook hatten und heute ihr Geld in Bitcoins investieren; John Maersheimer hat über die Krise in der Ukraine gesprochen; oder US-General David Petraeus über die Kriege im Irak und Afghanistan. Ich würde schätzen ich bin in 16 Wochen zu mehr als 50 Vorträgen gegangen.

Zusammenfassung

Ich bin froh, dass ich mich für Oxford entschieden habe, da der Studienalltag sich von unserem deutschen Alltag sehr stark unterscheidet. Die größten Unterschiede sind das College-System, der flexible Studienalltag aufgrund des Selbststudiums und die Eins-zu-Eins Tutorien. Es ist etwas Besonderes und Unvergessliches für einige Monate in diese fremde Welt einzutauchen. Wer einen Platz an einem der vielen Colleges bekommen hat, hat damit Zugang zu allen Angeboten der Universität Oxford. Eine Zusage ist somit die Eintrittskarte zu allen anderen Colleges, Bibliotheken oder Societies.

Der Aufenthalt hatte auf jeden Fall einen fachlichen Gewinn, da ich sehr viel Neues gelernt habe. Mein Vorteil war, dass ich vor allem noch Kurse für das Wahlmodul brauchte, weswegen ich etwas flexibler war und ganz nach meinen Interessen gehen konnte. Aufgrund der Eins-zu-Eins Betreuung kann man als Student gut Einfluss auf Studieninhalte nehmen und sich auf Inhalte fokussieren, die einen wirklich interessieren und weiter bringen.

Die Finanzierung eines Auslandsaufenthalts in Oxford ist teuer. Wenn man sich die Zeit wie ich selbst finanzieren muss, sind 500 Euro von Hamburgglobal nur ein sehr kleiner Schritt auf dem Weg zur Realisierung des Vorhabens. Ich empfehle daher jedem Studenten sich früh für mehrere Stipendien zu bewerben. Ich denke kein Studium – und ist es auch an einer der tollsten und bekanntesten Universitäten der Welt – ist es Wert, sich hoch zu verschulden.

Fotos/ weitere Anhänge



